

MEHRERE MILLIONEN EURO



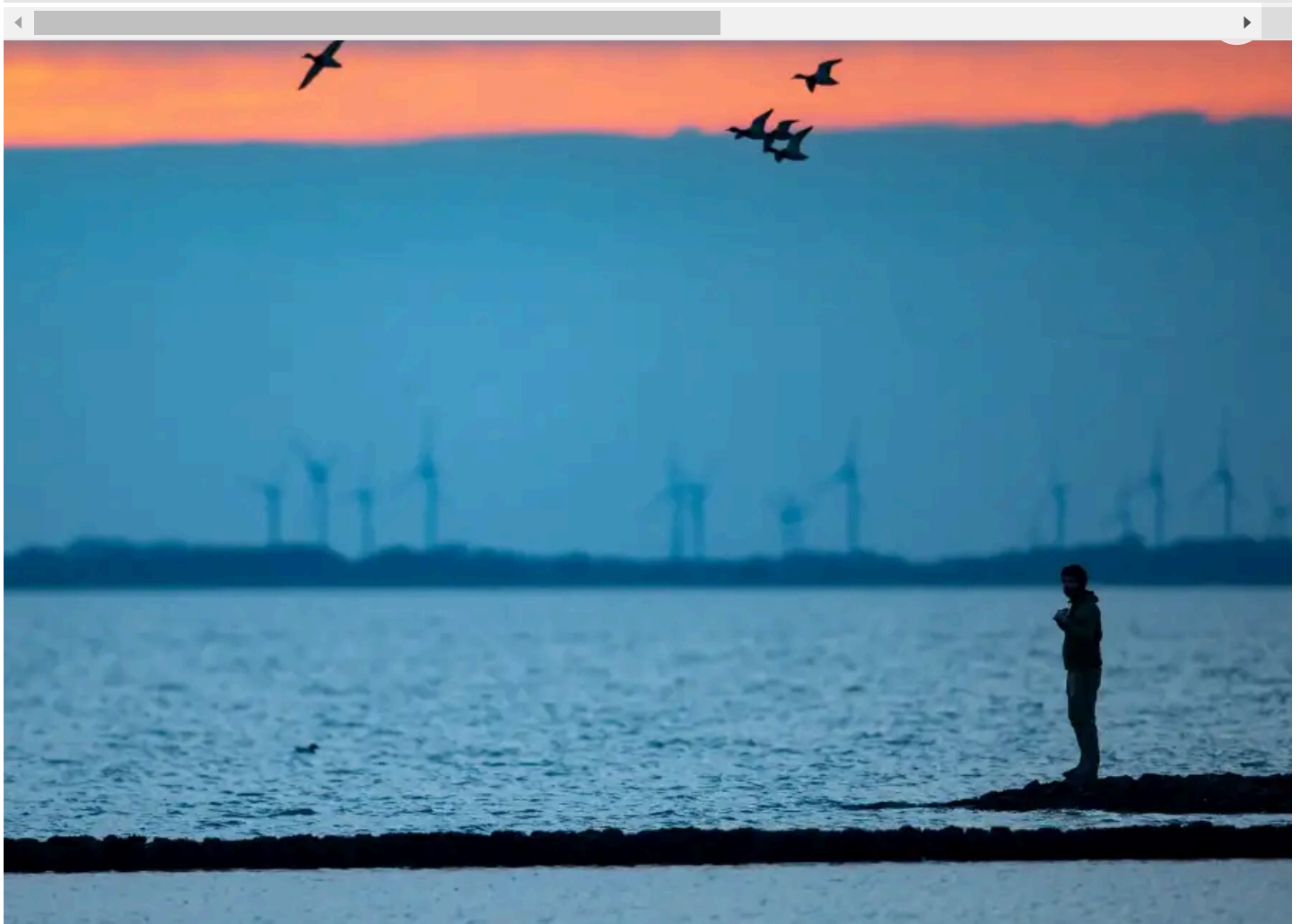
Von Torf-Ersatz bis Wattenmeer-Gestaltung – diese deutsch-niederländischen Projekte werden gefördert

Der Strukturfonds „Interreg Deutschland-Niederland“ fördert nachhaltige Projekte in der Weser-Ems-Region. Drei Initiativen konzentrieren sich auf Düngemiteleinsetzung, Wattenmeer und torffreie Substrate.



Sabrina Wendt 29.01.2025, 19:38 Uhr





Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer ist ein Idyll. Ein grenzübergreifendes Projekt beschäftigt sich damit, die Wattenmeer-Region perspektivisch als einen der nachhaltigsten Lebensräume und Reiseziele zu gestalten.

Bild: Sina Schuldt/dpa

Im Nordwesten/Niederlande – Deutschland und die Niederlande können viel voneinander lernen und arbeiten in vielerlei Hinsicht bereits eng zusammen. Um die deutsch-niederländische Grenzregion mit Blick auf Innovation, Nachhaltigkeit und Sozialem weiterzuentwickeln, wurde der Strukturfonds „Interreg Deutschland-Niederlande“ von der EU ins Leben gerufen. Seit 2021 werden über diesen Fonds immer wieder grenzübergreifende Projekte, die in dieses Raster passen, gefördert. Dafür stehen insgesamt mehr als 465 Millionen Euro zur Verfügung. Aktuell laufen 81 Projekte mit mehr als 1.800 beteiligten Partnerinstitutionen. Vom Gesamtbudget stehen für weitere Projekte noch rund 234 Millionen Euro bereit.

Ein Fokus liegt dabei unter anderem auf der Weser-Ems-Region. Drei grenzübergreifende Interreg-Projekte wurden jetzt näher vorgestellt. Den Fokus

ReFarM

Das Projekt ReFarM (Rethinking Farming and Manure management – Neue Ansätze für Landwirtschaft und Düngemittleinsatz) wird vom Forschungsinstitut Wetsus im niederländischen Leeuwarden koordiniert, beteiligt ist unter anderem auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Das Projekt soll laut Dr. ir. Chris Schott (Wetsus) zu einer nachhaltigen Landwirtschaft beitragen, indem es Technologien entwickelt und umsetzt, die die Verwertung von tierischem Dung vor Ort verbessern. In der Modellregion gibt es laut Schott sehr viel Gülle – hierzulande vor allem in Niedersachsen. Das sei ein Rohstoff, „der zurzeit noch nicht optimal genutzt wird“, sagt er.

Über Interreg

Um die **grenzübergreifende** Zusammenarbeit zu fördern, hat die Europäische Union (EU) in den 1990er Jahren den Strukturfonds Interreg ins Leben gerufen. Rund 8 Milliarden Euro werden aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, kurz EFRE, zwischen 2021 und 2027 in die grenzübergreifende Zusammenarbeit in ganz Europa investiert. Für das Interreg-Programm Deutschland-Niederland stehen etwa 225 Millionen Euro an EFRE-Mitteln zur Verfügung, heißt es auf der Interreg-Webseite. Zusammen mit den Fördermitteln der Interreg-Partner ergibt dies ein Gesamtbudget von rund 465 Millionen Euro.

Seit Gründung haben die europäischen Interreg-Programme den Initiatoren zufolge zu einer engeren grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der gesamten Europäischen Union beigetragen. Sie sind eines der Hauptinstrumente zur Umsetzung der Kohäsionspolitik der EU – insbesondere ihrer Regionalpolitik, die darauf abzielt, Entwicklungsunterschiede zwischen europäischen Regionen zu verringern und den wirtschaftlichen Zusammenhalt zu verbessern.

Das Projekt zielt daher darauf ab, „technologische Lösungen zur Umwandlung von Gülle in Produkte wie Düngemittelalternativen und erneuerbare Energie umzusetzen“. Die zurückgewonnenen Produkte könnten die zurzeit genutzten Produkte ersetzen. Durch die Wiederverwertung örtlicher Ressourcen könnten Emissionen und die Verunreinigung der Böden sowie Gewässer minimiert werden.

- Lesen Sie auch: [Artenvielfalt erleben an der Internationalen Dollard-Route](#)



Wattenmeer darum, „die grenzübergreifende Wattenmeer-Region perspektivisch als einen der nachhaltigsten Lebensräume und Reiseziele zu gestalten“. Das Projekt hat noch eine Laufzeit bis zum 31. Mai 2028 und wird mit rund 3,7 Millionen Euro durch Interreg gefördert. Beteiligt sind neben der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer mehrere Hochschulen, Tourismus-Institutionen sowie Stiftungen aus Deutschland und den Niederlanden. Zunächst werden laut Soika die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Gestaltung ausgelotet.

NEUE ZAHLEN ZUR BESTANDSENTWICKLUNG

Erfolge beim Vogelschutz an der Nordseeküste



Der zweite Teil des Projektes befasst sich mit der CO₂-Kompensation. Die Salzwiesen im Wattenmeer sind laut Soika „sehr potente Kohlenstoffspeicher“. Daher soll im Zuge des Projektes unter anderem eine Potenzialstudie zur entsprechenden Nutzung der Salzwiesen erarbeitet werden – mit anschließendem Pilotprojekt.

Der dritte Baustein ist die Wildnis. Diese soll zwar touristisch genutzt werden – die Naturwerte sollen dabei allerdings bewahrt werden. Nach einer Bestandsaufnahme soll es an die Entwicklung entsprechender Angebote für die Nationalparks gehen. Um zu viel Last in einzelnen Gebieten zu vermeiden, ist eine Besuchermessung und -lenkung geplant, erklärt Soika.

FOTOKUNST IM WATTENMEER

WATT schwarz-weiß, Fotoprojekt von Uwe Wohlmacher



Der vierte und letzte Baustein ist die Erhaltung sowie der Schutz der Biodiversität. Laut Soika sollen dafür „natürliche Lern- und Erlebnisräume entlang der nationalen Dollard-Route geschaffen werden“. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist im Zuge dessen eine Aufwertung von 20 brachliegenden Flächen geplant. Dafür verantwortlich zeichnet die Stiftung Ökowerk Emden.

Um die Entwicklung von torffreien Substraten geht es in dem dritten vorgestellten Projekt. Federführend ist das 3N Kompetenzzentrum aus Werlte (Landkreis Emsland). Ziel des Projektes ist unter anderem die Reduktion von CO₂-Emissionen mithilfe torffreier Gartenbausubstrate, erklären die Initiatoren – und zwar sowohl im privaten als auch professionellen Gartenbau. Das Projekt wird mit rund 1,5 Millionen Euro gefördert und hat noch eine Laufzeit bis Ende Oktober 2027.

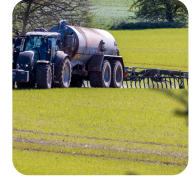
[Lade Inhalt](#)



dieser Pflanze soll nach Angaben der Initiatoren mithilfe eines speziellen sogenannten Mono-Fermentationsprozesses ein faserreicher Torfersatzstoff gewonnen werden.

URTEIL IN LÜNEBURG

Nitratbelastung – Gericht kippt Ausweisung „roter Gebiete“ in Niedersachsen



Sabrina Wendt

Thementeam Wirtschaft



ZUR STARTSEITE >

THEMEN

CHRIS SCHOTT

JIL SOIKA

THORSTEN KRÜGER

HUBERTUS BERGES

UWE WOHLMACHER

LANDKREIS EMSLAND

EU

FORSCHUNGSINSTITUT

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN

ÖKOWERK EMDEN

NLWKN

OVG

DPA

BUNDES RAT

BVERWG

NIEDERLANDE

BUTJADINGEN

